

# Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düsteler Schreier  
Und rege mich nicht sehr auf,  
Ich lasse in allen Dingen  
Der Sache so ihren Lauf.

Daß Rußland auf Fischerboote  
Ganz gegen den Kommet schoß,  
Das war nur, nach seiner Meinung,  
Ein ganz kleiner Irrtum bloß.

Das Facit der ganzen Geschichte  
Wie Rußland das Kriegführen liebt,  
Erweist sich aus seinem Erfolge  
Der sich aus dem Kriegsirren gibt.

### Am Telephon.

- He, Bülow! wo steckt er denn nu wieder? Bülow?
- Gehorsamst zu Befehl, Majestät!
- Na hören sie man Oller, dat nennen sie mir aus der Patzche helfen mit ihrer sojenannten Berichtigung? Wat id mir davor loofe.
- Nannu, Majestät, id habe ja das Allermögelbarste jedahn und nu soll dat der Dank sind; überhaupt is et besser, wir lassen schleunigst pöh a pöh sojenanntes offizibüses Tras drüber wachsen.
- Ach wat, id siehe nu jerade so blamiert da wie vor.
- Ja sehen se, Majestät, sie haben eben wieder mal so ne schöne Zelegenheit verpakt wie schon öfters.
- Verpakt? Na, sie eller Bummbar, wat hätte id denn dhun sollen?
- Eben, dat is ja die Klude, nischt hätten sie sollen oder höchstens den Mund halten.
- Nehmen se sich ein bischen zusammen, Bülow, jrob werden dat is meine Sache.
- 's is aber ooch wahr, Majestät besitzen eine sojenannte Automobil-schönrré, wie die Schweizer sagen und da jibt et jewöhnlich ein Unglück.
- Davor sind sie ja Reichskanzler, mein Ollerchen, um die Schäden wieder zu reparieren. Uebrirens lasse id mir noch lange nich von dem kleinstaatlichen Dettmolber Gemürr in die Ohren bohren.
- Aber die Doppelschen lassen sich eben ooch nich an ihre Lippen tippen.
- Passen se uff, Bülowchen, wenn sie mir zu jeistreich werden, will id mal Lufanuz zu ihnen schicken.
- Nich nötig, Majestät, id jehe schon von selber. Adjö für heute!

### Traurige Dauernte.

Die Ernte ist vorüber auch in der Mandchurei;  
Soldaten stampfen über die Stoppelfelder frei.  
Die Sense legt beiseite, bezopfter Bauersmann —  
Doch ob der Felder Breite, rast noch ein Sensenmann:  
Des Todes sahl Gerippe, setzt seine Arbeit fort,  
Die Ernte seiner Sippe — den blutigen Massenmord ...

### Am das vergnügungsreisende Publikum.

Die unterzeichnete Firma beehrt sich, ein kriegs- und reiselustiges Publikum zu einer Vergnügungstour nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien einzuladen. Die Gesellschaft hat sich mit den Japanern sowie mit den Russen ins Einvernehmen gesetzt und wird somit in der angenehmen Lage sein, den geehrten Vergnügungs- Reisenden den Anblick einer Schlacht gleich am Tage der Ankunft auf dem Kriegsschauplatz bieten zu können. Bei schlechtem Wetter wird dieselbe für den nächsten günstigen Tag aufgeschoben. Damit die tit. Reisenden nicht in die Gefahr kommen, vom Raubgesindel in der Mandchurei ausgeplündert zu werden, wird ihnen — den tit. Reisenden nämlich — schon bei der Abreise ihre ganze Barschaft gerne abgenommen. Das Entgegenkommen der russischen Armee ist den tit. Reisenden schon aus dem Umfange gesichert, daß die Tour zum Kriegsschauplatz ab der sibirischen Eisenbahn geht und es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge bestimmt anzunehmen ist, daß die Russen im Entgegenkommen begriffen sein werden. Die Unternehmer, welche in Petersburg bleiben, haben alle Maßregeln für eine gute Selbstbestätigung getroffen. Sowohl die Hin- als auch die Rückreise muß im Voraus bezahlt werden, jedoch erhalten Touristen, welche sich ausweisen können, daß sie schon auf der Hin-fahrt erschlagen worden sind, den für die Rückfahrt bezahlten Preis vergütet. Auf Erben kann jedoch diese Rückvergütung nicht übertragen werden.

Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegengehend, zeichnen  
Schwindlofski, Schustinski u. Co.  
Vergnügungsreisen-Arrangeure in St. Petersburg.

### Schuld ist eine schöne Nachbarschaft, Dass ich heute herzlich lach' — wahrhaft!

Wie waren aber die Bewußten schlau,  
Die sich ereiferten in Lustenau!  
Die Schweiz will, wie gewohnt, Verträge brechen,  
Und nicht in Diepoldsau den Rhein durchstechen.  
Ein Rhombert spricht als Hauptmann seines Landes  
Und zeigte Kräfte des Privatverstandes.  
Herr Altvorsteher Alge war so gut —  
Als „Neuvorsteher“ hat er da geruht:  
Man sollte doch den schlauen Schweizern sagen,  
Sie hätten Geld auf Desreichs Bank zu tragen,  
Dann habe man die Summe schön in Händen  
Und könnten Schweizer nicht für sich verschwenden.  
Am Landtag meint ein Hurnberger Referent  
Als wahrer Knotenlöser — japperment.  
Von Schutz und Hilfe weiß er wohl zu plaudern,  
Von Recht und Pflicht und Durchbruch ohne Zaudern.  
Ein Mowise heulte: — s' wär' unglücklich  
Und in den Bodensee nur wasserträglich,  
Noch mehr zu klagen, wie man hinterhält,  
Und wie der Schweizer Schwierigkeiten stellt.  
Ein Doktor Beer, ereifert sehr, will weiter,  
Man soll nicht höflich sein, und sei geschickter,  
Der Doktor Beer verlangt noch mehr in Sachen,  
Er will den Landgraf wild und härter machen.  
Dann kam ein Redner, nennt sich Josef Delz,  
Und krächte wie ein Rabe ins Gehölz;  
Den Schweizern, die so Unerhörtes treiben,  
Man soll es ihnen um die Nase reiben.  
So kamen denn die Landesausgeschöffen  
Als Rheinkorrektionelle höchst verdrossen  
Bis an die Hochregierung ka — und tö  
Zu sehen hinter höchste Ohren Flöh',  
Die Flöhe haben aber, wie wir wissen,  
Die Jammerherren selber angebissen.  
Sie mögen sich für solch' ein dummes Grämen  
Nicht bloß ein Wischen, sondern munter schämen!  
Jetzt merkst du endlich, Lustenauer-Kind:  
Der harte Landgraf ist bedenklich lind!



Frau Stadtrichter: „Häl uf,häl uf,  
Herr Feusi, händ Sie können erbe?“  
Herr Feusi: „Säb nüd grad; aber es  
git no ander Moment, won ein's Läbe  
meh oder weniger lustig tunkt, z. B.  
ist iez mit und breit kein Stürz ädel  
ume; das wär Grund gnueg zum uf  
de Hände laufe.“

Frau Stadtrichter: „Über pitt, Herr  
Feusi, es git au stürplichigt Witfrauen  
— übriges reder's aber im Rathus unne  
scho wieder vum ä neue Stürgsek.  
Aprapo, i hän in Verhandlige öppis  
gläse vuneme Konfusionsknote, was sett ä au das heisse?“

Herr Feusi: „Jä, Sie meined dä Konfusionsknote oder Kon-  
tusionsquote. Ja hend Sie, do hümers gleich wie die meiste  
Kantonsröth, id chumen au nüd drus. Das sind wieder ä so Seil-  
tängerchünst von Avikate, wo en gewöhnliche Ordinarimänsch  
nüd drus chunt. Deswege nehmed Kantonsröth und mir d'Spek  
amig gleich a. Wenn's aber denn in Praxi usgleit und agwent  
werbid, so sett de ganz Kanton: „Jä mir händ gemeint, mir hebid  
's Sägeteil agnoh?“

Frau Stadtrichter: „In Rechtswäge sett mer halt ä ferig verzwick  
Sache ein amene Bispel klar mache, wie's öppe chäm, und säb sett  
mer, daß es G'sek ganz klar ist.“

Herr Feusi: „I hät fast gseit „du chägers Rätkli“, dänn bruchtid mir halt  
ä fei Avikate meh, wänn alli G'sek glaskluter wärid.“

Frau Stadtrichter: „Da mues i säge alle Respel vorem Frei-Rägely,  
dä seitenes amig tütkli, wie's gemeint ist.“

Herr Feusi: „Jä so, Sie meinig am letzte Samstag, won er gseit hät,  
Zäntralschulpfläg seig ä Plauderbühörde, mer het sie gar nie sellen  
küfere. Es ist scharfe Tubal gsi; aber leider isches meh als wöhr.  
Aber händ iez nu no ä chl Stuld, under dem neue Schulvorstand  
gits scho en anderi Ornig, do wird uf all Fäll weder Zit no Geld  
verchlopfet zum Studium vo der Gvätterischul uf Borneo oder vo  
dr höhere Töchtereschul z'Neu-Guinea.“